

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 19

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Moser, Hans

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Monat Leichtfuss

Bedenken gegen den Mai,  
vorgebracht von Thaddäus Troll

Herrschäften, bleibt mir blass  
vom Leib mit euerem Mai! Wenn  
ich mir die Monate personifiziert  
vorstelle, dann schneidet der Mai  
doch recht schlecht ab. Das ist  
so ein junger Kerl mit Bändern  
und Blümchen und allerlei Firlefanz,  
mit Tirili und Parfüm und  
bunten Socken. Nichts Solides.  
Keiner, mit dem ich meine Tochter  
verheiraten wollte. Würden  
Sie vielleicht einen solchen  
Leichtfuss wie den Mai ins  
Parlament wählen? Da lobe ich mir  
doch den November. Das wäre  
ein Mann für die Politik. Immer  
verschnupft, nebulös und un-  
durchsichtig, kühl bis in die  
Knochen und mit einem Tröpfchen  
an der Nase.

Aber was ist schon der Mai?  
Er ist der Dekorationsmaler unter  
den Monaten. Und mit den  
Malern in der Politik haben wir  
schon einmal einen Bock geschossen.  
Einen Maibock, sozusagen.

Der Mai ist der Monat, mit  
dem jeder ein Geschäft machen  
will, der glaubt, dass er schreiben  
könne. Er ist wie ein hübsches  
Mädchen, mit dem allzu  
viele ein Verhältnis haben. Das  
war schon in der Steinzeit so.  
Kaum waren die Winterstürme  
dem Wonnemonde gewichen, da  
meisselte der Steinzeitmann, statt  
Bären zu jagen oder seinen Nach-  
barn totzuschlagen, sein Krikell-  
krakel in den Fels. Und wenn  
die Frau fragte: «Vinzenz, was  
treibst du da?», dann gab der  
Steinzeitmann unwirsch zur  
Antwort, er schreibe ein Maigedicht  
für den Steinhäger Boten. Da  
reimte sich Grün auf Wolken-  
zehn und Mai auf frei. Denn  
der Mai fördert den Dilettantismus.

Darum verabscheut, was ein  
rechter Feuilletonist ist, diesen  
Monat. Feuilleton kommt von  
feuille und heisst Blättchen. Früher  
getrauten sich nämlich die  
Zeitungen nicht, den Schwatz  
der Unpolitischen (so möchte ich  
das Feuilleton übersetzen) in  
ihren hochpolitischen Spalten  
aufzunehmen. Sie legten dem  
Blatt verschämt ein Blättchen bei.

Der Mai macht die Blättchen  
grün. Die politischen Blättchen  
macht er farblos. Denn wer  
möchte es in diesem Firlefanz-  
monat wagen, politische Attak-  
ken mit faustdicken Beleidigun-  
gen zu reiten? Der Mai ist das,  
was man in den Kasernen einen

weichen Burschen nennt. Er ist  
der privateste und der zivilste  
unter den Monaten. Da drückt  
die Uniform, da scheuert der  
Kragen. Möchten Sie vielleicht  
als General im Mai einen Krieg  
führen? Da denkt der Mensch  
an die Liebe, die ab diesem Mo-  
nat wieder im Freien stattfindet,  
und freut sich über den opti-  
schen und akustischen Schmus,  
den der Mai besser noch als das  
Fernsehen allenthalben mit Blü-  
tenpracht und Vogelsang produ-  
ziert. Für professionelle Schrei-  
ber ist das Thema eines der ab-  
geschmacktesten. Es ist der Ein-  
topf, den sich jeder Amateur ko-  
chen kann. Probieren Sie es doch  
und schreiben Sie etwas über  
den Mai! Jeder Redaktor wird es  
Ihnen mit Hohnlachen zurück-  
geben. Denn über diesen Monat  
haben schon Walther von der  
Vogelweide, Mörike, Uhland und  
selbst Richard Wagner geschrie-  
ben. Nebst Fritz Krause aus  
Bebra und Anna Maier aus  
Funzwang. Es ist wirklich zu ab-  
geschmackt.

Ich verrate nichts Neues, wenn  
ich sage, dass die Welt ungerecht  
ist. Besonders im Verteilen ihrer Gaben. Der Mai ist der Kapita-  
list unter den Monaten. Er hat  
viel zuviel mitbekommen, was  
zum Beispiel dem Februar vor-  
enthalten wurde. Ein gerechter  
Vermögensausgleich und eine  
Verstaatlichung der Maiwonen-  
müssen da gründliche Remedien  
schaffen.

Darum halte ich nicht viel vom  
Mai. Höchstens, wenn er Karl  
mit Vornamen heisst. Aber der  
schreibt sich mit Ypsilon.

